

Ein haariger Fall

Kriminalposse
in drei Akten
von J. Parzefall u. R. Oehmann

© 2004 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

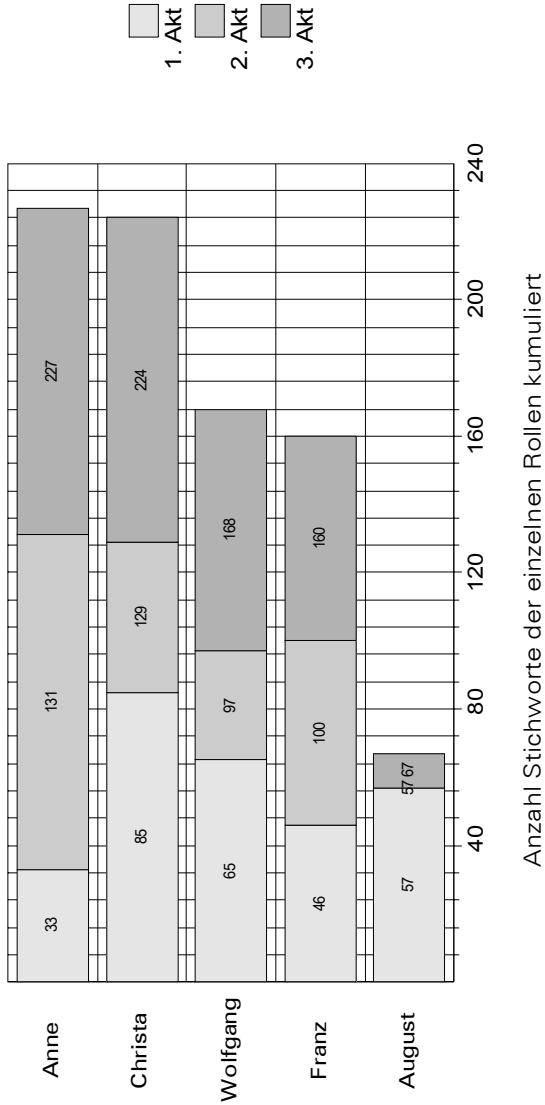
Inhaltsangabe

Die Welt ist ja so schlecht, befindet Anne Nockerl, eifrige Leserin von Kriminalromanen und Polizeiberichten. So sieht Anne alles und jeden als potentiellen Täter, ja sie verdächtigt sogar die ihr freundschaftlich verbundene Friseurin Christa sowie deren willigen sich aber mehr der Dichtkunst als dem Friseurhandwerk zugetanen Gehilfen Franz eines Verbrechens.

Als dann gar ein undurchsichtiger Verehrer von Christa auf der Bildfläche erscheint, dessen Verhalten durchaus Parallelen zu einem in der Presse kursierenden Kriminalfall aufweist, steht für Anne sofort fest: Hier handelt es sich um den gesuchten Mörder, den es dingfest zu machen gilt. Doch nicht die Polizei befindet sie für zuständig, nein, sie selbst nimmt die Sache in die Hand. Aber wie vorgehen? Ein haariger Fall...

Ein haariger Fall

Kriminalposse in drei Akten
von J. Parzefall und R. Oehmann



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Christa Wellner, Frisierstubenbesitzerin, ca. 25-40 Jahre

Franz, genannt Francesco, ... ihr aufopfernder Gehilfe, 18-25 Jahre

Anne Nockerl, ihre treueste Kundin, ca. 40-60 Jahre

Wolfgang Dauer, ihr undurchschaubarer Verehrer, 30-45 Jahre

August Adler, Installateur, Alter beliebig

Zeit der Handlung: Gegenwart

Spieldauer ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Frisierstube in einer Privatwohnung, halb Geschäftsraum, halb Wohnzimmer. Die linke Türe führt ins Bad, die rechte Türe zu den weiteren Wohnräumen, eine Türe im Hintergrund dient als Geschäfts und Wohnungseingang, daneben ein Fenster. Tisch mit Friseurutensilien, ein Frisierstuhl, zwei weitere Stühle sowie eine Kommode mit Schublade, darauf eine Blumenvase, ein Telefon und ein Anrufbeantworter.

1. Akt

1. Auftritt

Anne, Franz

Anne *steht mit nassen Haaren auf der Bühne:* Ja und jetzt?

Franz *im Bad:* Ein bisschen Geduld, bitte.

Anne: Ich meine, ich steh jetzt hier herum und tropfe alles voll.

Franz *im Bad:* Ja, ja, steter Tropfen höhlt den Stein.

Anne: Der Franz weiß immer so gescheite Sachen.

Franz *im Bad:* Einen Moment noch. Unser Ausguss leidet wieder an Verstopfung.

Anne: Es geht mich ja nichts an, aber ich hätte ihn schon längst reparieren lassen.

Franz *im Bad:* Der Installateur wollte schon vorige Woche vorbei schauen. Aber verlass dich auf andere und du bist verlassen.

Anne: Ja, ja, die Menschheit ist halt so. - Aber was soll ich denn machen mit meinen nassen Haaren?

Franz *von links:* Ein Pfützchen zum Beispiel. - Machen Sie es sich bequem, am besten auf dem Stuhl da. Wollen Sie etwas zum Lesen? - Da haben Sie eine Zeitschrift. - So, Fräulein Anne, jetzt wollen wir Sie mal zünftig zurechtstylen, gell. Machen wir heute eine Lotion drauf?

Anne: Ist das etwas Chemisches?

Franz: Ach, woher denn. *Liest die Lotionspackung:* Ein paar Glutarotriole sind da drin, Ascorbylpalmitate sind auch dabei und dann noch ein paar so Fragranzen halt. Da ist noch kein Mensch dran gestorben. *Quetscht die Lotion auf Anne's Kopf aus und beginnt sie einzumassieren.*

Anne: Oh, haben Sie zärtliche Finger, Franz.

Franz: „Francesco“ bitteschön, das ist italienisch.

Anne: Ja freilich, wenn Sie einem so italienisch mit den Händen auf dem Kopf rumfahren, dann merkt man gleich, dass Sie eine ganz andere Ausbildung haben. Wenn die Christa das macht, die reibt nur so ein bisschen herum. Aber bei Ihnen, da spürt man schon mehr die Leidenschaft, mit der Sie Ihren Beruf betreiben. Wo steckt sie denn eigentlich, unsere Christa?

Franz: Die Chefin? Na, ja, wenn man sich die halbe Nacht auf irgendwelchen Bällen rumtreiben muss, dann ist es kein Wunder, wenn man am nächsten Morgen nicht aus dem Bett kommt.

Anne: Ach, ist sie gestern groß ausgeführt worden, die Christa? Wo war sie denn?

Franz: In (*nächste größere Stadt*) war halt wieder so eine Tanzerei von der Friseurinnung, so mit Kostümszwang. Mein Gott, war das Fräulein Chefin da fesch. Als griechische Göttin war sie verkleidet, wissen Sie, mit einem so drumrumgeschlungenen Leintuch um ihren zarten Elfenkörper. Das hat ihr sanftes, reines Wesen noch extra unterstrichen.

Anne: Aha, schon wieder in (*Stadt*)? Mich geht es ja nichts an, aber Francesco, ich sage Ihnen das eine: Da steckt einer dahinter. Na, ja, wird ja langsam Zeit, dass sie einen findet, das arme Mädel. Nichts wie arbeiten und arbeiten, dann stirbt auch noch der Vater und hinterlässt ihr einen Haufen Schulden. Das sind halt Schicksale. Das Geschäft läuft auch miserabel. Wenn sie mich nicht hätte, dann tät sie bald ganz ohne Kundenschaft dastehen in ihrer Frisierstube. Da wird ihr ein bisschen Liebe ganz gut tun. Hoffentlich kommt sie nicht an so einen Halodri. Schließlich ist (*Stadt*) schon fast eine Art Großstadt. Da rennen die ausgeflippten Typen massenhaft herum. Lauter so Heiratsschwindler, die bloß auf so ein braves Mädel lauern, damit sie es dann verführen können zum Rauschgift und zum Sittenverfall und zu weiß Gott was. Man liest es ja jeden Tag.

Franz: Meinen Sie, sie hat einen Verehrer?

Anne: Ja, freilich! So eine wie die Christa ist doch förmlich wehrlos gegenüber der Faszination, die so ein gutgebauter Reißwolf ausströmt. Der braucht sie bloß einmal abgrundtief anzuschauen mit seinen durchdringenden Augen, dann schmachtet sie dahin in Liebesraserei.

Franz: Und das Geschäft kann derweil verlottern.

Anne: Und was dann alles passieren kann. Mord und Totschlag sind dagegen ja noch direkt harmlos.

Franz: Ein Verehrer? Das ist die Katastrophe.

Anne: Da schauen Sie her, Francesco. *Deutet auf die Zeitschrift:* Da haben wir wieder so einen Fall. *Liest vor:* „Neues Opfer des Mörderkavaliers. Der Täter kam mit Blumen. Fröhlich funkelten die rehbraunen Augen der attraktiven Metzgereifachverkäuferin Renate S. aus (*Spielort*), als die Glocke schellte. „Oh, das wird der netteste Abend meines Lebens werden“ dachte sie noch, als sie zur Tür ihrer kleinen Wohnung stürmte, um zu öffnen. Konnte sie ahnen, dass der charmante Kavalier, der nun mit einem Strauß blutroter Nelken und einer Flasche Cognac vor ihr stand, es nur auf ihre Ersparnisse und ihr blühendes Leben abgesehen hatte? Nein, in diesem Moment hatte die junge, hübsche Frau nur die Liebe im Kopf...“ Schrecklich, gell. Jung und hübsch und immer die Liebe im Kopf. - Das hätte mir ja auch passieren können.

Franz: Ja, ja, die Liebe kann schon grausam sein.

Anne: Francesco, Sie haben doch bestimmt noch keine schlechten Erfahrungen gemacht, so fesch, gebildet und sensibel wie Sie sind.

Franz: Gerade wenn man so gebildet und sensibel ist, da leidet man eher still in sich hinein und versucht, seine Gefühle irgendwie anders auszudrücken, mit einem kleinen Gedicht zum Beispiel ...

Anne: Ach, Sie dichten auch noch? Also, sehen Sie, Francesco, das habe ich mir gleich gedacht. Der Franz, hab' ich noch gestern zu meiner besten Freundin, der Martha, also der Frau Reiser gesagt, der hat immer so was Poetisches an sich. Ja, was dichten Sie denn da so?

Franz: Zufällig hab ich da gerade eins einstecken. *Zieht aus der Schürzentasche einen Zettel und liest begeistert; nach der zweiten Zeile wirft er den Zettel von sich, da er sein Gedicht eh auswendig kann. In dichterischer Euphorie formt er unbewusst Anne's Haare zu Zacken, Zipfeln, Würsten usw.*

Lied an eine ahnungslose Geliebte:

Wie ein Haarspray voller Düfte
kam die Liebe durch die Lüfte;
ist mir dann ins Hirn geschwebt,
hat mein Denken mir verklebt.
Seitdem find ich keine Ruh,

denn mein Blut schäumt wie Shampoo.
Ahnst du nicht, dass meine Nerven
ständig Dauerwellen werfen?
Bitte kämm sie wieder grade
mit deiner Liebe, Fettpomade!

Anne mit völlig verunstalteter Frisur: Aah, das geht mir ja durch und durch.

2. Auftritt

Franz, Anne, August

August durch die Mitte: Es hat geheißen, hier gäbe es was zu dichten.

Franz: Dichten?

August: Freilich, oder ist was verstopft?

Franz: Ach so, der Installateur, der bestellte? Sie sollten ja schon längst da sein.

August: Ich bin ja da.

Franz: Jetzt schon, aber vorhin waren Sie noch nicht da.

August: Vorhin habe ich keine Zeit gehabt, da war ich ja noch zu Ihnen unterwegs.

Anne: Und ausgerechnet jetzt sind Sie da, wo Sie stören.

August: Soll ich wieder gehen?

Franz: Nein, jetzt wo Sie endlich da sind.

August: Bei was hab ich denn gestört?

Anne: Das ist jetzt egal. Sie haben eh schon alles kaputt gemacht.

August: Was ist denn kaputt?

Franz: Der Ausguss.

August: Den soll ich kaputt gemacht haben?

Franz: Nein.

August: Ja, wer dann?

Franz: Mein Gott, die Abnützung halt.

August: Das kennt man ja, zuerst werfen die Leute ihren ganzen Dreck ins Klo und dann schieben sie es auf die Abnützung.

Anne: Geh, was verstehen Sie denn von der Abnützung?

August: Das glaub ich, dass Sie da mehr von verstehen. Wenn ich Sie so anschaue...

Franz *zu August:* Jetzt gehen Sie mal zu Ihrem Ausguss...

August: Zu meinem?

Franz: Nein, zu unserem, zu dem, der kaputt ist.

August: Aha, der mit der angeblichen Abnützung. Und wo ist der?

Franz: Kommen Sie, ich zeige Ihnen das Bad.

August *will abgehen, kehrt um zu Anne:* Übrigens, ich bin der August.

Franz und August links ab.

Anne: So ein Pech. Jetzt war der Franz so dicht davor, mir sein Herz auszuschütten, da kommt dieser August mit seinem Ausguss dazwischen.

3. Auftritt

Anne, Christa, Franz

Christa *von rechts, reichlich verkatert:* Wo ist denn wieder das Aspirin?

Anne: Guten Morgen, Christa, wie geht's dir denn?

Christa: Aha, die Anne ist auch schon da. Das freut mich, aber bitte rede nicht so laut.

Anne: Fehlt dir was? Bist du krank? Hast du dich Irgendwo angesteckt?

Christa: Nein, nein, an und für sich bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt. Aber schlecht ist mir trotzdem.

Anne: Hast du ein bisschen zuviel gehabt gestern Abend?

Christa: Nein, davon kann man gar nicht zuviel haben, nur zu wenig.

Franz *aus dem Bad kommend, noch nach hinten sprechend:* Und machen Sie nicht alles dreckig. - Ah, einen wunderschönen guten Morgen, Frau Chefin. *Bemerkt plötzlich, was er mit Annes Haaren angerichtet hat, stellt sich vor Anne, um die versaute Frisur zu verbergen:* Haben Sie gut geschlafen? Der Abend war ja gestern reichlich lang, gell?

Christa: Ja, ja... Franz, wie weit bist du mit der Anne gekommen? *Schiebt Franz zur Seite.*

Franz: Ich hab sie schon fast fertig gemacht. *Stellt sich wieder vor Anne:* Fehlt bloß noch das Föhnen.

Christa: Das mache ich dann selber. *Sie will Franz wegschieben, dieser bleibt aber stehen.*

Anne: Aber Christa, du hast dich doch die ganze Nacht verausgabt. Das kann doch der Francesco für dich machen, er war gerade so schön dabei, nicht wahr, Francesco?

Christa: Nein, der soll den Müll raustragen. Heute kommt doch die Müllabfuhr.

Franz: Das mache ich zwar mit dem größten Vergnügen, Frau Chefin, aber im Moment...

4. Auftritt

Anne, Christa, Franz, Wolfgang

Wolfgang *im Vampirkostüm durch die Mitte - Radmantel, Plastikgebiss - mit Blumen und Cognac:* Morgen, die Herrschaften, zur Blutgruppenuntersuchung bitte alle die Hälse freimachen.

Anne: Du lieber Gott!

Franz: Das ist jetzt blöd, wo ich doch gerade meinen Spenderausweis verlegt habe.

Wolfgang *geht auf Anne zu:* Wie schaut's aus, schönes Fräulein, haben Sie heute schon gespendet?

Anne *verstört:* Nein, ich habe heute noch keine Zeit gehabt. Ich musste erst zum Friseur, wissen Sie...

Wolfgang: Aha! Dann wollen wir das schleunigst nachholen, gell.

Anne *flüstert zu Christa:* Christa, schicke den weg, der möchte was von mir.

Wolfgang: Na und? Sind Sie doch froh.

Christa: Sagen Sie mal, Herr Dauer, laufen Sie am Tag immer so rum?

Wolfgang: Na klar, steht mir doch gut, oder?

Christa: Tun Sie doch des grässliche Gebiss raus, da hat es mir gestern schon so davor gegraust.

Wolfgang *nimmt das Gebiß aus dem Mund:* Wirklich? Den Eindruck habe ich aber nicht gehabt. *Zu Franz:* Da, schau her Bub, ich schenk dir was. Da kannst du die Nachbarskinder mit erschrecken. *Drückt Franz das Gebiss in die Hand.*

Christa *lacht:* Das ist aber nett von dem lieben Onkel, gell, Franz? Wie sagt man da?

Franz: Schweinerei. Außerdem bin ich kein Bub, sondern erwachsen.

Christa *zu Wolfgang:* Was sagen denn ihre wichtigen Geschäftspartner dazu, wenn Sie in so einem Aufzug erscheinen?

Wolfgang: Schauen Sie, Fräulein Wellner, in meiner Position kann man sich das schon leisten. Deswegen hab ich mir vorhin gedacht: Heut lass ich mal die ganzen Manager und Firmenbosse ihren Krampf alleine machen. Schließlich muss ich ja meine Pflicht als Mann und Vampir erfüllen.

Christa: Und wegen mir lassen Sie jetzt die ganzen einflussreichen Leute warten?

Wolfgang: Na klar. Die haben auch ohne mich einen guten Einfluss. Es ist doch viel wichtiger, dass ich Ihnen den Cognac und ein paar Blumen vorbeibringe. *Zu Franz:* Geh Kleiner, sei lieb und hol uns mal zwei Gläser. Oder drei. Vielleicht kriegt die nette Blutspenderin da auch was ab. Und dir selber darfst du eine Limo holen.

Franz: Jetzt, in der besten Geschäftszeit, hält uns der unverschämte Kerl von der Arbeit ab.

Christa: Apropos Arbeit: Franz, was ist mit dem Müll?

Franz: Ja, ich dachte, der soll rausgeschafft werden, oder.

Christa: Und von wem?

Franz: Ja, von mir halt.

Christa: Und was hindert Dich?

Franz: Ja, ich gehe ja schon. *Durch die Mitte ab.*

5. Auftritt

Anne, Christa, Wolfgang

Anne: Christa, willst du mir deinen netten Besuch nicht vorstellen?

Christa: Moment, Anne, ich komme gleich zu dir. - Entschuldigen Sie, Herr Dauer, ich habe leider noch was anderes zu tun.

Wolfgang: Haareschneiden? Wissen Sie was, da helfe ich Ihnen. Haben Sie noch eine Schere für mich?

Christa: Nein, nein, das mache ich schon lieber allein. Reichen Sie mir doch bitteschön den Föhn rüber.

Wolfgang: Ihnen würde ich doch alles reichen.

Christa *beginnt zu föhnen, achtet aber nur auf Wolfgang, nicht auf Annes Frisur:* Das war schon recht nett gestern Abend, gell.

Wolfgang *versteht nicht, da das Föhngeräusch so laut ist:* Bitte?

Christa: Ich wollte nur sagen, dass es gestern sehr schön war.

Wolfgang: Äh, es war auch recht nett gestern.

Christa: Was?

Wolfgang: Ausgesprochen nett.

Anne: Was war denn so nett?

Christa und Wolfgang *gleichzeitig zueinander:* Wie bitte?

Christa: So viel Spass wie gestern habe ich mein ganzes Leben noch nicht gehabt. Meine Herrschaften, hab ich gelacht.

Wolfgang: Was haben Sie?

Christa: Gelacht habe ich. Und wie.

Anne: Ja, warum denn?

Wolfgang: Das müssen wir bald mal wieder machen.

Christa *kommt mit dem Föhn zu nah an Anne's Kopf.*

Anne: Au, du verbrennst mich ja.

Christa: Wie meinst du?

Anne: Es wird mir zu heiß.

Christa *schaltet den Föhn ab:* Oh, Entschuldigung, hab ich dich verbrannt?

Anne *plötzlich von großem Mitteilungsdrang befallen:* Ist schon gut, Christa, es reicht jetzt eh schon. Ich muss ja auch gleich los zur Frau Reiser, meiner besten Freundin, weißt du, zur Martha. Der muss ich ganz dringend was erzählen. Da! *Legt einen Geldschein auf die Kommode:* Das dürfte reichen. Tschüss Christa, und pass auf dich auf. Ich meine, ich gönne es dir ja, aber sei vorsichtig. Es passieren ja ständig die schaurigsten Sachen. Man liest es ja jeden Tag in der Zeitung. *Durch die Mitte ab.*

6. Auftritt

Christa, Wolfgang, August

Wolfgang: War des jetzt der letzte Schrei?

Christa: Was?

Wolfgang: Die Frisur von Ihrer Kundin meine ich. Trägt man das jetzt so auf dem Land?

Christa: Die Anne will es halt so haben. Das ist meine treueste Kundin. Die lässt sich jeden Tag von mir frisieren.

Wolfgang: Von Ihnen würde ich mich auch gern jeden Tag frisieren lassen. Vielleicht dürfte ich dann eines Tages sogar „du“ zu Ihnen sagen?!

Christa: Aber geh! Dazu brauchen Sie sich doch nicht frisieren lassen.

Wolfgang: Duzen Sie auch Leute, die Sie nicht frisieren?

Christa: Freilich.

August tritt unbemerkt auf.

Wolfgang: Das ist praktisch. Ich heiße zum Beispiel schon mal Wolfgang.

Christa: Ich weiß. Und ich heiße Christa.

August: Und ich bin der August. Jetzt raten Sie mal, was ich Schönes in Ihrem Ausguss gefunden habe!

Wolfgang erkennt August, nimmt sich die Zeitschrift, verbirgt sein Gesicht und stellt sich lesend.

Christa: Ja, wer sind Sie denn überhaupt?

August: Ja, wer werde ich schon sein? Wenn ich an Ihrem Ausguss herumwerkele? Der Gasmann vielleicht? Falsch. Die Avon-Beraterin? Ganz falsch.

Christa: Ah, der Installateur?.

August: Richtig. Und wenn Sie schon so ein Ratefuchs sind, dann können Sie mir bestimmt auch erzählen, was ich gerade in Ihrem Abflussrohr gefunden habe.

Christa: Das interessiert mich doch jetzt überhaupt nicht.

August: Doch. Jetzt raten Sie. Das ist nämlich schon fast direkt ein Phänomen. Ein Wunder. Ein Naturschauspiel.

Christa: Mein Gott, was weiß denn ich?. Eine Socke vielleicht?

August: Ach gehn Sie. Socken. So ein Schmarrn. So was ziehe ich ja jeden Tag aus dem Rohr. Socken, Strümpfe, Windeln, bis hinauf zur warmen Wollstrumpfhose. Aber hier handelt es sich um eine Sensation.

Christa: Jetzt sagen Sie halt schon, was Sie gefunden haben.

August *zieht eine Gelberübe hinter seinem Rücken hervor und hält sie triumphierend hoch:* Eine Gelberübe. Da staunen Sie, was?! Mich würde ja vor allem interessieren: Wie kommt die da rein?

Christa: Mein Gott, die wird halt irgendwie so reingerutscht sein.

August: Nee, nee, nee. Eine Gelberübe, eine Karotte, eine sogenannte Möhre rutscht nicht einfach so da rein. Da muss schon jemand nachgeholfen und sie gezielt dort plaziert haben.

Christa: Hören Sie doch auf. Was geht denn mich das an?

August: Ja, das ist doch höchstwahrscheinlich Ihre Rübe. *Wirft die Rübe auf den Tisch.*

Christa: Pfui Teufel, die ist doch schon ganz vergammelt.

August: Hängen Sie mal ein paar Wochen im Ausguss.

Christa: Und was soll ich jetzt damit machen?

August: Einen Salat vielleicht. Oder schneiden Sie sie in die Suppen. Das bleibt Ihnen überlassen. Es ist ja schließlich Ihre Rübe.

Christa: Ist jetzt wenigstens der Abfluss wieder frei?

August: Nein, nicht ganz. Da steckt noch was drin - wahrscheinlich eine Zucchini. Aber damit werden sich die Experten noch eingehend befassen müssen.

Christa: Dann befassen Sie sich halt endlich damit.

August *entdeckt Wolfgang:* Ah, da schau her.

Wolfgang für sich: Muss mir denn der Teufel jedesmal seinen dummen August hinterherschicken, damit er mir dazwischen pfuscht.

August: Was machst du denn da? Hast du vielleicht das Gemüse da in den Ausguss gesteckt?

Wolfgang: Rede doch keinen Blödsinn und schleich dich wieder zu deinen Rohren.

August: Ich geh' schon. Aber dieser Fall wird ein Nachspiel haben. *Links ab.*

7. Auftritt

Christa, Wolfgang

Christa: Sagen Sie mal, Herr Dauer, gehört der Mensch zu Ihrer näheren Bekanntschaft?

Wolfgang: Nein, nein, näher bin ich mit sowas nicht bekannt. Er ist also kein enger Freund von mir, sondern mehr ein loser Unbekannter, also praktisch ein sogenannter Fremder. Vielleicht hab ich ihn auch nie gesehen.

Christa: Ja, was jetzt?

Wolfgang: Äh... der Herr im Bad ist mir vollständig unbekannt, im Gegensatz zu Ihnen. - Sie wollten doch gerade „du“ zu mir sagen?

Christa: Ach, stimmt ja. Sie wollten aber auch „du“ zu mir sagen.

Wolfgang: Ja ja, das mache ich nachher schon. Aber Sie fangen an. Los! Auf geht's! Sagen Sie „du“ zu mir.

Christa: Wie? Jetzt einfach so? So ganz ohne Anlass?

Wolfgang: Bauen Sie halt einen Satz drumherum.

Christa: Das kann ich nicht so aus dem Stegreif. Aber ich könnte es ja mit einem Nebensatz probieren.

Wolfgang: Genau. Dann rutscht das „du“ ganz beiläufig mit hinein, wie eine Rübe ins Abflussrohr.

Christa: Und wirkt völlig natürlich und spontan.

Wolfgang: Sowieso. Also, dann trauen Sie sich endlich.

Christa: Gut, also dann... äh, hm... Das ist gar nicht so einfach... Äh... jetzt hab ich es...

8. Auftritt

Christa, Wolfgang, Franz

Franz *stürmt herein*: So, Fräulein Chefin, der Müll ist jetzt ordnungsgemäß entsorgt. Ich bin wieder da.

Christa *seufzend*: Das freut mich. Es gibt ja noch so viel zu erledigen, Franz. - Äh... zum Beispiel... *Blickt suchend um sich*: ...Könntest du noch die Handtücher aus der Reinigung holen.

Franz *stolz*: Hab ich gestern schon gemacht.

Christa: Ach so... schön... fleißig, fleißig. Aber hast du heute nicht zufällig deinen freien Tag, Franz?

Franz: Doch, aber den hab' ich extra für Sie auf morgen verschoben.

Christa: Du kannst aber ruhig heimgehen.

Franz: Um Gottes Willen. Das geht doch nicht.

Wolfgang *spöttisch*: Wo doch noch so viel zu erledigen ist.

Christa und Franz *gleichzeitig*: Jaaa? Was denn?

Wolfgang: Ja, wenn du das selber nicht weißt.

Christa: Jetzt fällt's mir wieder ein: Uns ist das Rhizinus für die Wimpern ausgegangen. Also Franz, du gehst jetzt schön brav in die Apotheke und kaufst eine Flasche Rhizinus-Öl. Und auf dem Rückweg besorgst du noch Mülltüten, dann bist du beschäftigt.

Wolfgang: Und wir brauchen uns keine Sorgen zu machen, Bub.

Christa: Brauchst dich nicht zu beeilen, Franz.

Wolfgang: Es kann ja weiß Gott was passieren, wenn man so unbedacht drauflos stürmt.

Franz: Wenn Sie es sagen, Fräulein Chefin... *Während er in der Mitte abgeht*: „Bub“ hat er schon wieder gesagt. Aber das zahle ich ihm noch heim.

9. Auftritt

Christa, Wolfgang

Christa: Wo waren wir jetzt stehen geblieben?

Wolfgang: Sie wollten gerade ganz beiläufig einen Nebensatz bilden.

Christa: Ob Sie's mir glauben oder nicht, den hab ich jetzt glatt vergessen.

Wolfgang: Schade. Dabei tät ich Ihnen jeden Nebensatz von den Lippen ablesen.

Christa: So? Täten Sie das? Was meinen Sie denn, was da draufsteht, auf meinen Lippen?

Wolfgang: Lauter schöne Nebensätze.

Christa: Zum Beispiel: „Eigentlich sollte ich den frechen Kerl endlich rausschmeißen...“

Wolfgang: Komma. Und jetzt kommt der Nebensatz: „...sonst heirate ich ihn noch auf der Stelle.“

Christa: Ach geh, was sollte ich mit so einem albernem Kasperle anfangen?

Wolfgang: Komma. „...auf den ich schon seit Jahren gewartet habe“. Punkt.

Christa: Sie sind gut.

Wolfgang: Komma. „...nicht nur für eine Nacht voller Seligkeit, sondern für ein ganzes Leben.“

Christa: Und wo lesen Sie das alles?

Wolfgang: Auf Ihren Lippen. Da stehen Ihre geheimsten Gedanken drauf. Schwarz auf Rot.

Christa: Ehrlich? - Das haut mich um.

Wolfgang: Komma...

10. Auftritt

Christa, Wolfgang, August

August: Was man bei euch alles im Ausguss findet. - Entschuldigen Sie, dass ich störe. Ich bin's nur wieder, der August.

Christa: Sind Sie schon weiter gekommen mit Ihren Ausgrabungen?

August: Das kann man wohl sagen. Ich bin auf einen unheimlich bedeutenden Fund gestoßen. Da schauen Sie gut her und stauen Sie, was ich aus den Abgründen ihres Abflusses ans Tageslicht gefischt habe. *Er hält eine Perücke in die Höhe.*

Christa: Das ist ja eine Perücke.

August: Oder auf gut Deutsch: Ein Toupet. Das übertrifft alles bisher Dagewesene.

Christa *spöttisch:* Das freut mich aber für Sie, dass Sie so erfolgreich waren.

August: Ja, Sie, muss ich mich bei der Arbeit auch noch verspotten lassen? Glauben Sie vielleicht, es macht mir Spaß, wenn die Leute aus lauter Boshaftigkeit ihr ganzes Gelumpe im Abfluss verstecken und unsereiner bis zum Ellenbogen drin rumlangen muss? Ich hab mir weiß Gott ein besseres Leben verdient, das sage ich Ihnen.

Christa: Regen Sie sich doch nicht so auf.

August: Aber das ist doch eine Sauerei.

Christa: Jetzt mal sachte, ich hab' noch Besuch im Haus.

August: Was für einen Besuch? - Meinen Sie den da vielleicht? Das ist doch kein Besuch, das ist eine Heimsuchung.

Christa: Jetzt sind Sie mal vorsichtig, gell. Das ist ein besserer Herr, der muss sich das nicht gefallen lassen.

August: Ein besserer Herr. Das glauben auch nur Sie. Wenn sich eine schon so einen als Besuch aussucht, dann...

Christa: Was dann?

August: ...dann kann man sich schon denken, was das für eine ist.

Wolfgang: Jetzt rei dich aber zusammen, du Ausguss-August.

Christa: Moment mal, das möchte ich jetzt aber wissen. Was bin ich für eine?

August: Ja, so eine, so eine Solchene halt.

Christa: Also, so was. Ich brauche mich doch nicht von so einem als eine Solchene titulieren lassen.

August: Drum sage ich es noch mal: Eine Solchene, die sich für so einen Solchenen hergibt, das muss schon eine Solchene sei.

11. Auftritt

Christa, Wolfgang, August, Franz

Franz *durch die Mitte, Mülltüte und Rhizinus-Fläschchen schwenkend:* Da schauen Sie her, Fräulein Chefin: Hier ist das Rhizinus und da ist die Mülltüte. *Er legt beides auf den Tisch.*

Christa: Jetzt kauft der Hanswurst eine einzelne Mülltüte. Gib sie her. Und jetzt packen wir uns den Installateur, den komischen Heini...

August: Moment, ich bin der August.

Christa: ...dann kommt er in die Tüte, dann werfen wir noch sein Toupet und seine Rübe oben drauf...

August: Das ist Ihre Rübe.

Christa: ... und dann binden wir zu und verschicken den Kerl mit der Post.

Wolfgang: Als Spende in die Dritte Welt.

August: Ja, ja, ihr zwei passt bestens zusammen: Sie möchte mich ermorden, einsperren und foltern, und er... *deutet auf Wolfgang.*

Wolfgang: Jetzt beruhigen Sie sich bloß wieder. - Komm, Franz, bevor es noch Mord und Totschlag gibt. Begleite das liebe Fräulein Christa hinaus, damit sich die Aufregung wieder legt. Ich rede unterdessen mit dem Herrn.

Franz *im Abgehen zu Christa:* Kommen Sie, Fräulein Chefin, ich lese Ihnen ein schönes Gedicht vor. *Christa und Franz Mitte ab.*

12. Auftritt

Wolfgang, August

August: Hab ich dich wieder mal erwischt, du Zigeuner? Spielst du wieder den besseren Herrn? Ist wieder eine fällig?

Wolfgang: Geh, schrei doch nicht so laut. Sie könnte das doch hören.

August *laut:* Das ist die Stimme des Gewissens, die da aus mir tönt, verstehst du?

Wolfgang: Aha, das berühmte Handwerkergeissen regt sich wieder. Könnte man das mit einem Kasten Bier beruhigen?

August: Damit hat es vielleicht grad noch bei deinem ersten Opfer gereicht, bei der Kellnerin. *Laut:* Jetzt handelt es sich aber um eine Frisöse.

Wolfgang: Meinetwegen zwei Kästen Bier.

August: Das hat vielleicht für die Wurstverkäuferin gereicht. *Laut:* Jetzt handelt es sich aber um eine Frisöse.

Wolfgang: Drei Kasten?

August: Es handelt sich diesmal, wie gesagt, um eine richtiggehende Frisöse, also um einen haarigen Fall, das reizt natürlich so ein Gewissen. Mit Bier läßt sich das nicht mehr betäuben.

Wolfgang: Wie wär's mit einem Fuffziger?

August *laut:* Da muss ich die ganze blutige Wahrheit hinaus-schreien in die ahnungslose Welt...

Wolfgang: Sechzig Euro?

August *noch lauter:* ...dass du nämlich gar kein besserer Herr bist...

Wolfgang *schaut in seine Geldbörse:* Dreiundsechzig Euro zwanzig?

August: ...sondern ein Schlächter, ein ganz ein schlechter...

Wolfgang: ...und ein Freilos von der Fernsehlotterie.

August: ...der den wehrlosen Kreaturen mit einem Messer den Bauch aufschlitzt und dann in den Innereien herumkramt.

Wolfgang: Dein Gewissen wird auch immer teurer.

August *wieder in normaler Lautstärke:* Ja, das macht halt die Inflation.

Wolfgang: August, bitte! - Gustl! Das ist doch diesmal was ganz anders als bei den anderen. Diesmal ist es wirklich Liebe.

August: Das Ergebnis ist doch immer dasselbe bei dir.

Wolfgang: Diesmal kommt es von ganz da drinnen. Aus dem Herzen, verstehst du?

August: Herz nennst du das? Eine ganz abscheuliche Mördergrube ist das, und die muss mal ordentlich durchgeräumt werden.
Geht auf die rechte Türe zu.

Wolfgang: Also, wieviel verlangst du?

August: Du könntest es ja probieren, ob du es mit einem Hunderter versuchen könntest. Ich schau dann, was mein Gewissen dazu sagt.

Wolfgang: So viel hab ich nicht dabei.

August: Pass auf, das wird hier noch bis zum Nachmittag dauern mit dem Ausguss da. Wenn du mir bis dahin deinen Judaslohn aufgedrängt hast, dann will ich noch mal gnädig sein.

Wolfgang: Und wenn ich das nicht schaffe?

August: Dann heißt es: Remmi demmi! Da bin ich unbestechlich.
Ab ins Bad.

13. Auftritt

Wolfgang, Christa, Franz

Christa *durch die Mitte:* Aufhören! Das hält ja kein Mensch aus.

Franz *dicht hinter ihr:* „Seitdem find ich keine Ruh...“

Christa: Ruh' ist jetzt.

Franz: „... denn mein Blut schäumt wie Shampoo...“

Christa: Sei jetzt still. So ein Krampf.

Franz: „...Ahnst du nicht, dass meine Nerven...“

Christa: Geh, Franz, was gehen mich deine saudummen Nerven an? Auf meinen wird doch schon den ganzen Tag herumgetrampelt wie auf einem Trampolin. Dabei hab ich schon seit dem frühen Morgen ein derartiges Kopfweh, dass sich ein lebender Mensch das überhaupt nicht vorstellen kann.

Wolfgang: Fräulein Wellner, ich hab gar nicht gedacht, dass so ein zartes Wesen wie Sie, so temperamentvoll sein kann. Das finde ich ausgesprochen nett, wenn Sie hier so herumschreien.

Christa: Ehrlich? Meinen Sie das ernst? - Hören Sie lieber auf, ich hab gar keine Zeit zum Herumschmachten. Sie sehen doch, dass ich mich so schon genug aufregen muss.

Wolfgang: Ja, dann wäre das die beste Gelegenheit, zur Beruhigung den Cognac einzuweihen.

Christa: Nein, ich muss hier raus. Sie kennen doch bestimmt irgend ein nettes, teures Restaurant, wo die Leute aus Ihren Kreisen immer ihren Schweinsbraten essen?

Wolfgang *schaut in seinen Geldbeutel:* Ja... äh... schon... aber...

Christa: Na, also, da könnten Sie mich jetzt gleich mal einladen.

Wolfgang: Aber wir wollten doch gerade den wunderbaren Cognac probieren.

Christa: Ach so? - Nein, das machen wir ganz anders: Ich koche Ihnen heute Abend was ganz Feines und den Cognac, den trinken wir dann beim Kerzenschein. Da werden Sie schauen, wie romantisch das wird.

Wolfgang: Ui, genau. Da könnten wir auch das nette Spiel mit den Nebensätzen machen.

Christa: Gut, und jetzt gehen wir erst mal Mittag machen. *Zu Franz:* Gell Franz, du bleibst schön hier und passt auf 's Geschäfft auf.

Wolfgang: Behüt' dich Gott, Bubile. Und verlaufe dich nicht in dem großen Haus. *Beide zur Eingangstüre ab.*

14. Auftritt

Franz, (Christa, Wolfgang)

Franz: Aha, das sieht fast so aus, als ob wir ihn jetzt hätten, den Salat. Zusammengezupft aus den abgewelkten Blättern meines verdorrten Lebens. Oh weh, was war das für ein hoffnungsgrünes Pflänzchen. Aufgesprosst aus dem Erdreich der Liebe, genährt vom Dünger der Erwartung, wuchs es pfeilgerade himmelan hinauf. Zu ihr, meiner Sonne, meiner Göttin, meiner Chefin, der anbetungswürdigen, bildsauberen Christa. Zu der mein Herz noch ein wenig ewiger hätte brennen können, als zur Jungfrau Maria. Und jetzt? Mit rohen Händen haben die zwei mir mein Herz herausgerissen aus der Mitte meiner Daseins-Endivie. Zerstückelt haben sie es mit dem Messer ihrer Niedertracht, aufgespießt mit der Gabel ihrer Bosheit und dann noch drinnen herumgerührt mit dem Löffel der Gemeinheit. Und jetzt reiben sie noch das Salz des Spottes und den Pfeffer des Hohnes in die offenen Wunden. Sie schütten literweise den ätzenden Essig der Verknennung darauf. „Bubile“ muss ich mich nennen lassen. Jetzt fehlt bloß noch das Öl. - Öl? *Sein Blick fällt auf die Rhizinusflasche:* Da hätten wir ja schon das Öl. Ja, genau, das könnte doch praktischerweise das Öl sein, das die Maschinerie meiner Rache schmiert. Tete-a-tätlich wollen sie heute Abend werden. Mit Kerzenschimmer, Liebesgeflüster, leiser Musik und Cognac. Hm... den Kerzenschein kann ich ihnen schlecht versalzen, das Liebesgeflüster nicht verhindern. Und die Musik? Freilich, da könnte ich die Sicherung rausrauben... Nein, nein, die Romantik muss von Grund auf und radikal vernichtet werden. *Rechts ab.*

Christa *hinter den Kulissen:* Lassen Sie doch die blöden Blumen, die sind doch jetzt völlig wurscht.

Wolfgang *hinter den Kulissen:* Aber die kann ich doch nicht verdursteten lassen. Gehen Sie schon mal vor zum Auto. Ich stelle bloß noch schnell die Nelken in eine Vase.

15. Auftritt

Wolfgang, August, Franz

Wolfgang *zur Mitteltür herein:* So, wo ist jetzt eine Vase? Ah, da steht ja schon eine, direkt ein Prachtexemplar. Die alten Blumen werfen wir weg. *Steckt die alten Blumen in die Mülltüte:* Wer weiß von wem die sind, wahrscheinlich vom Franz. So, und jetzt wollen wir mal sehen, was unser Fräulein Wellner so zusammengespart hat. *Öffnet die Schublade des Kommodenkästchens und greift in die Kasse:* Ah, da schau her. Zweihundert Euro. Das müsste für's erste reichen. *Steckt das Geld ein und geht mit der Vase und den Blumen in's Bad.*

August *singend im Bad:* Warte, warte nur ein Weilchen... Ah, da bist du ja. Weißt du, was ich gerade im Ausguss gefunden habe? *Die Badezimmertüre wird geschlossen.*

Franz *schleicht von rechts herein:* Das ist das Blöde an den hinterhältigen Plänen, dass man dabei alles so heimlich machen muss. *Er schraubt den Cognac auf:* Auf dich, Franz und deinen Plan. *Tröpfelt Rhizinus-Öl in die Flasche:* Ja, nur zu, lasst es euch schmecken. Das wird bestimmt ein reizender Abend.

Probiert nur meinen Liebestrank,
er macht euch recht schön warm.
Die Liebe durch den Magen geht,
doch bald auch durch den Darm.
Kann sein, dass man sie ewig spürt
bei Zärtlichkeit und Kosen.
Doch nein, jetzt wird sie abgeführt
und geht dann in die Hosen!

Prost

Lacht höhnisch.

Vorhang